



FLURFUNK

FLUR FUNK

RAUM FARBE LICHT

INTERVIEW |
„The HOW“ von **Magdalena Tomoff**



Welche Arbeitsschritte führten dich von der Aufgabenstellung FD TR X B bis zum fertigen Ergebnis?

Wie bist du vorgegangen?

Die Arbeitsschritte begannen analog. Zuerst suchte ich verschiedene Gegenstände und Objekte aus meiner Umgebung aus. Es ging darum Objekte zu finden, welche Ton in Ton zusammenpassten und eine spannende Installation ergaben. Wie in dem Beispiel zu sehen, suchte ich Objekte und Produkte in verschiedenen Weiß-Nuancen, sowie im Orange-Bereich aus. Mit den Objekten erstellte ich eine spannende und spielerische Komposition hinter verschiedenfarbigen Hintergründen und fotografierte diese bei unterschiedlichen Lichteinflüssen.

Wie viele Entwürfe hast du wieder verworfen bis du die endgültige Idee weiterverfolgt hast?

Es waren einige Entwürfe notwendig, bis zum fertigen Ergebnis. Pro Farbgruppe entstanden um die 25 Fotos.

Jede Installation war leicht unterschiedlich, sodass ich am Ende eine große Sammlung an Bildern hatte und die Ergebnisse selektieren konnte.

Das fertige Ergebnis bearbeitete ich weiter mit Photoshop. Feinheiten wie der Hintergrund und die Schatten konnte ich digital ausbessern. Auch der Kontrast und die Helligkeit des Fotos war wichtig zu beachten.



Wann:
10.07 | 14:30
Wo:
Hbf Hildesheim

Organisation:
FSR Soziale Arbeit
und Gesundheit

| DEMO
„Semestertickets für alle!“

PLAYLIST | by Spotify

Das würde heute in **Patrick's Cafetenschicht** laufen



hier klicken →

„So ungefähr sieht mein Flow bei der Musikauswahl einer nachmittägigen Cafetenschicht aus. Erst läuft viel atmosphärischer Indie und Progressive Rock; zwischendurch mal ein Klassiker, den jeder kennt, um dann durch Modern Jazz mit elektronischen Einflüssen langsam zu entspanntem, atmosphärischen Techno zu wechseln, der zum Schluss hin etwas intensiver wird, damit gegen Abend alle ihre Motivation und gute Laune beibehalten.“



INTERVIEW |
„Mein Arbeitsplatz“ von **Annika Steinke**



Was ist das gewisse Besondere?

Meine Schreibtischecke gleicht einem riesigen Moodboard, an dem ich alles sammle, was mich so inspiriert oder woran ich gerade arbeite.

Was darf auf keinen Fall fehlen?

Ganz klar – Musik! Außerdem habe ich gerne alle möglichen Dinge griffbereit, wie zum Beispiel ein Skizzenbuch, verschiedene Stifte, Notizzettel, Lexika und Fachliteratur. Ich brauche immer viel Platz, um mich auszubreiten und bin gerne für alle Phasen des Designprozesses mit den entsprechenden Werkzeugen und Materialien gewappnet.

Zu welcher Tageszeit arbeitest du am liebsten?

Wenn ich richtig im Flow bin arbeite ich auch gerne mal die Nächte durch, selbst ohne Deadline. Ich bin eine echte Nachteule. Die einzige Zeit, zu der ich nicht gerne arbeite, liegt so zwischen halb sechs und acht Uhr abends. Dann wird ein leckeres, frisches Essen gekocht, ein elementarer Bestandteil meines Tages!



Wie zufrieden bist du mit der Ergonomie?

Medizinisch betrachtet ist mein Verhältnis zur Ergonomie wohl eine Katastrophe. Ich selbst bin aber sehr zufrieden damit, meinen Arbeitsplatz je nach Gemütslage zu verlagern – an den Schreibtisch, ins Bett oder auf den Balkon.

Hast du sonst viel am Campus gearbeitet? Wenn ja, was vermisst du daran?

Mir fehlen die zufälligen Begegnungen und der Austausch mit den KommilitonInnen, man profitiert schließlich auch von dem Output der anderen.



Welche Inspirationsquelle(n) hast du verwendet um deine Ideen zu finden?

Die Inspiration stammt aus dem Designbüro Raw Color. Die Aufgabe war es, eine Technik zu adaptieren.

Meine Inspiration waren zuerst Gegenstände und Produkte aus der Küche. Später versuchte ich weitere Objekte einzubinden, wie beispielsweise den Schuh.

Gibt es bestimmte Ort oder Zeiten an bzw. zu denen dich die Inspiration überkommt?

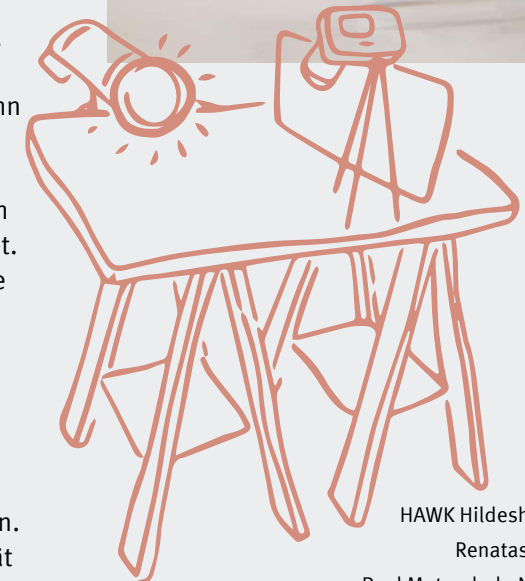
Die Inspirationen entstehen bei mir oft durch Begegnungen und Erlebnisse aus dem Alltag. Wenn ich viel Zeit am PC verbringe beobachte ich, dass meine Kreativität nachlässt. Ein paar Tage Pause und Bewegung an der frischen Luft helfen oft, um neue Ideen kommen zu lassen. Der Kopf kann abschalten und neue Energie für frische Ideen schöpfen.

Welche Hilfsmittel hast du verwendet? (Analog/ Digital)

Ich habe analoge Hilfsmittel wie die Kamera, Papier für den Hintergrund, Scheinwerfer und die Gegenstände verwendet. Digitale Hilfsmittel war in erster Linie das Programm Adobe Photoshop.

Was würdest du anderen Studierenden mit auf den Weg geben oder empfehlen?

Meiner Meinung nach empfehle ich das analoge Arbeiten nicht aus dem Auge zu verlieren. Beim Arbeiten mit den eigenen Händen entstehen oft viel kreativere und freiere Arbeiten, welche auch mehr Persönlichkeit mit sich bringen. Digitale Programme lassen sich erlernen aber für Kreativität gibt es kein Lehrbuch.



IMPRESSUM |

HAWK Hildesheim, Fakultät Gestaltung
Renatastr 11, 31134 Hildesheim
Paul Matyschok, Nele Meyer, Lena Weisner

Kontakt & Download